

# Biesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Bernbeschleife  
Nr. 20.

## Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Jg. 44.

Dienstag, 23. Februar 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsre Träger bei uns Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiser. Postanstalten 1 Mark 45 Pf., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Ausnahme für die Nummer des Ausgabatages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Der für die Ablösung der in diesem Jahre aus der öffentlichen Belohnungsbürgschaft austretenden Waisen Kosten erforderliche Fonds soll möglichst aus freiwillig sich meldenden Waisenschaften der Reserve und der Landwehr I. Artillerie gebildet werden. Bedingung: Gute Führung und Verpflichtung zum Dienst bei der Belohnungsbürgschaft bis zum 30. September 1906. Nach Verhältnisse der Leute können eingestellt werden. Besoldung bei völlig freiem Unterhalt monatlich: 36 Mk. für Unteroffiziere, 18,50 Mk. für Gefreite und 13,50 Mk. für Gemeine; außerdem zur Zeit auf üblichem Sohnen eine Leistungszusage von täglich 1,75 Mk. für Unteroffiziere und 1 Mk. für Gefreite und Gemeine. Monatliche Kapitulationszusage: 18 Mk. üblicher Kapitulationskantongeld 100 Mk. Die übrigen Bedingungen können beim hiesigen Bezirks-Kommando jederzeit eingesehen werden. Weisungen sind umgehend und spätestens bis zum 4. März, d. J. wünschlich oder schriftlich bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Die Wolltropapare sind behülflich.

Großenhain, am 22. Februar 1904.

Königliches Bezirks-Kommando.

## Vertliches und Sachliches

Riesa, den 23. Februar 1904.

Der Bundesrat hat einige Änderungen in der Eisenbahn-Verkehrsordnung beschlossen. So erhält der § 20 Absatz 2 folgende Fassung: Die Verbesserung von Pestiziten ist ausgeschlossen. An Aussatz (Ospio) Cholera (sächsischer), Fleischfeber (Fleckfieber) oder Poden (Blattern) erkrankte oder einer dieser Krankheiten der lebende Personen werden nur dann zur Verbesserung zugelassen, wenn die betreibende Behörde nach der Abgangsstation zuständigen brachte Arzt dies gestattet; sie sind in besonderen Wagen zu befördern; für Fußläufige und das Aussatz-Verdächtige genügt eine abgeschlossene Wagenabteilung mit getrenntem Abort. An Typhus (Unterleibstyphus), Diphtherie, Scharlach, Ruhr, Masern oder Keuchhusten leidende Personen sind in abgeschlossenen Wagenabteilungen mit getrenntem Abort zu befördern. Bei Personen, die einer dieser Krankheiten verhältnismäßig sind, kann die Verbesserung der Belohnung einer ärztlichen Beurteilung abhängig gemacht werden, aus der die Art ihrer Krankheit hervorgeht. Für die Verbesserung in besonderen Wagen oder Wagenabteilungen sind die vorstehenden Gebühren zu bezahlen.

Ein älterer hiesiger Arbeiter hat sich im Anfang vergangener Woche heimlich von seiner Wohnung entfernt, um angeblich nach Dresden zu fahren. Er ist von Dresden zurückgekommen noch Freitag abend hier gesehen worden, aber seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Da er sich schon früher manchmal tagelang seiner Behausung fern gehalten hat, hofft man noch immer auf sein Wiedererscheinen, doch ist bei seiner gänglichen Mittellosigkeit in jüngster Zeit eigentlich ein Unfall nicht unwahrscheinlich.

Neben die Bretterplane an einem hiesigen Neubau an der Bismarckstraße lag gestern abend in der 8. Stunde eine Mannschaft, um irgend ein, vermutlich nicht gutes Vorhaben auszuführen. Dem Bauherrn wurde Melbung eröffnet und derselbe möchte sich bereit, den Einbringling wegenwissen, welcher auch wieder auf die Straße über die Bretterwand zu rückkehrte und die Flucht ergaß. Um die Persönlichkeit des unbekannten Jesu zu klären, verfolgte ihn der Bauherr. Nach einer kurzen Wegstrecke wandte sich der Flüchtling gegen seinen Verfolger und schlug diesen mit einem mitgeschwungenen Kanopul verdeckt über den Kopf, daß sich der erheblich Verletzte sofort zum Arzt begeben mußte. Der Täter, welcher auch an dem Neubau beschäftigt gewesen war, ist ermittelt.

Das unerwartbare Regenwetter des gestrigen Montags war nicht nur den Menschen höchst unwillkommen, es ging selbst einem Pferde an die Nieren. Das Tier trabte mit einem Wagen auf der Hauptstraße dahin und in der Nähe des Dammes kam es plötzlich zu einem Nierenriss. Wie leicht kannte es um und wurde so zu einem viele Neugierige herbeilochenden Verhöhnungsobjekt, das dann von hilfsbereiten Bürgern dadurch bestellt wurde, daß man es, und zwar nicht ohne Mühe, auf einen Wagen setzte und fortführte.

Schon im vorigen Samstag wurde bemängelt, daß die Staatsbeamten bei Dienstreisen noch immer den doppelten Preis einer einfachen Fahrtkarte anstatt einer Rückfahrtkarte vergütet erhalten, da doch jetzt die Rückfahrtkarten eine 45-tägige Gültigkeit erhalten haben und eine Dienstreise schwierlich länger als 45 Tage in Anspruch nehmen dürfte. Auch bei den Beratungen über den Entwurf des Ministeriums des Innern in der Finanzdeputation in der zweiten Kammer ist diese Angelegenheit zur Sprache gekommen. Die Deputation vertrat die Ansicht, daß den Beamten die harten Aussagen bei ihren Dienst-

reisen zurückzugetragen sind. Staatsminister von Weißschaffhausen erklärte bei diesen Beratungen, daß er der Entschädigung in Höhe des Rückfahrtkartenpreises zustimme, der mit anwesende Regierungskommissar empfahl jedoch, zurzeit von einer Änderung der einschlägigen Bestimmungen noch abzusehen, da es nicht ausgeschlossen sei, daß die Rückfahrtkarten überhaupt im Eisenbahnverkehr aufgehoben würden. In Regierungskreisen scheint man dennoch immer noch stark mit dem Wiederaufstellen der vor Jahresfrist eingeforderten „Tarifreform“ zu rechnen. Die Deputation teilt jedoch diese Ansicht nicht und sie hat an die Regierung das Erfuchen gerichtet, die Entschädigungen für Dienstreisen unter zu Grundelegung des Rückfahrtkartenpreises möglichst bald neu zu regeln.

Auf Beantragung des Königl. sächsischen Kriegsministeriums finden in diesem Jahre Reisen im Märkte statt, am 6. Juni in Pirna, am 7. Juni in Großhennersdorf, am 8. Juni in Löbau und Bautzen, am 9. Juni in Kamenz, am 10. Juni in Meißenburg und Großhennersdorf, am 11. Juni in Döbeln, am 12. Juni in Dahlen, am 14. Juni in Liebertwolkwitz, am 15. Juni in Pegau und Lößnitz, am 16. Juni in Roßlitz, am 17. Juni in Zwönitz, am 18. Juni in Chemnitz und Großhartmannsdorf und am 20. Juni in Hainichen und Freiberg.

Am bevorstehenden ersten Pfingsttag wird wieder, wie alljährlich, eine Landeskirchenkollekte für die innere Mission gesammelt werden. Im vorjährigen Jahre hat diese Kollekte den schönen Betrag von 25 000 Mark gebracht, der an die Diakonissenhäuser, Brüderhäuser, Frauenheime, d. s. Busthus- und Heimstätten für arbeitslose Mädchen, Magdalenenhilfsvereine, Junglingsvereine, Arbeiterkolonien, Gemeindebauskolen, Kinderanstalten, Heilbergen zur Heimat, Schriftenvereine usw. verteilt wurde, soweit sie besonderer Hilfe bedurften.

\* Görlitz, 21. Februar. Heute letzte der Wohltätigkeitswoche. Sächsische Hochschule, Verband Görlitz, seine dienstjährige Korpsmandatsträgerin im hiesigen Gasthofe. Nach einem längeren Aufenthalt erkrankte am 2. Uro. der Verbandsleiter, Herr Wilhelm Hünigel aus Schlesien, die Besammlung und machte eine Ansprache daran, die zu reicher Beisetzung an den wohlthätigen Unternehmungen des Vereins erforderte, in einem dreieckigen Holz auf den hohen Pavillon des Vereins, Sr. Adalbert Hobert Koepfli, Friedrich August, spielte. Hierauf weichen Ehre und Volksleben mit Delikatessen der Schultheiße; ein Knabe trug auf dem Plantenmühle der bekannten Wirknungslosen mit großer Schärfe vor. Herr P. Bildner wußte die Kostümorden in einer Ansprache auf den Wert und die gute Ausführung der Zeit, besonders der Jugendzeit hr. Der Vorlesende ging endlich zur Beurteilung der Gesänge über. 44 Konfirmanden, 18 Knaben und 28 Mädchen, wurden mit Stoffen zur Bekleidung beschenkt. Die Ausföhrung des musikalischen Teils hatte Herr Altmühlauer Morgenstern mit seinem im Gesange wohlgeübten Schulchor, der sehr ansprechendes Delikatessen hr. Hilfes Lehrer Blaudau übernommen. Nach einem Schlussgesänge wurde der bei der Beurteilung leichtglänzende Tannenbaum wie üblich in einzelne Teile zerlegt.

\* Bickensee. Herr Pastor Leichmann veranstaltete am Sonntag abend einen Familienabend, zu welchem die Gemeinde als auch der evangel. Arbeiterverein zahlreich erschienen waren. Herr Pastor Leichmann hielt an der Hand der Kirchlichen und anderer im Pfarrerbüro siebziger Bickischen einen Vortrag über die Heilige Bickensee. Anlaßend an den am 31. Jan. dem „Hilfsmittel Bickensee“ in Dresden abgestarteten Besuch zeigte er in Gebrauchsübungen das Einsichten und die Weiterent-

Im Auktionslot hier kommen

Montag, den 29. Februar 1904,

vorm. 11 Uhr,

2 braune Pferde (Wallache) und 1 Rauhbaum-Wäfet, sowie 2 Lastwagen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 22. Februar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des Reg. Amtsgerichts.

## Freibank Seerhausen.

Frisches Schweinefleisch, Blund 30 Pf. gelang Donnerstag, den 25. Februar, nachmittags 4 Uhr zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

widlung von Bickensee durch die Kriegszeiten hindurch bis zur Gegenwart. Reichen Besitz sollten die Auswanderer dem geschätzten Sprecher. Einige reiche Besitz wurde Frau Pastor Leichmann für den Vortrag von einigen lustigen, den überall gebrauchten Geschichten.

Oschätz. Die Pläne über den Umbau des hiesigen Bahnhofes sind vor einigen Tagen bei der Königl. Amtshauptmannschaft hierfür eingegangen, wo sie voransichtlich in nächster Zeit von den bei der Baudienstleistung in Frage kommenden Interessenten eingesehen werden können. Wie verlautet, erwartet sich die Erweiterung des Bahnhofes von der Bischöflauer bis zur Weißwitzer Brücke und zwar geschieht die Ausdehnung der Bahnhofsanlagen sowohl auf der nördlichen wie südlichen Seite des jetzigen Bahnhofes. Selbstverständlich ist, daß dabei namentlich auf dem Güterbahnhofe einige Bauteile entfernt und durch neue abweichen müssen. Vor dem Bahnhofe, von der Stadt aus gesehen, werden die Erweiterungsarbeiten insofern ein ganz anderes Bild schaffen, als der ehemalige Bahnhof „Zur Krone“, der bekanntlich schon seit Jahren dem Eisenbahnmuseum gehört, mit seinen Nebengebäuden gänzlich von der Bildfläche verschwinden wird; auch werden die Gleise der Kleinbahn Oschatz-Mügeln dabei verlegt und zwar werden sie bis zur äußersten Grenze der Gebäude des Bahnhofsgeländes herübergedrückt. Daß hierbei sowie bei der gesamten Erweiterung des Bahnhofes eine recht erhebliche Erdbewegung vorgenommen werden muß, ist ohne weiteres klar. Beziiglich der Verbesserungen auf dem Bahnhofsteigen selbst ist zu erwähnen, daß die Schaffung eines sogenannten Inselperrons, der natürlich überdeckt werden muss, vorgesehen ist, zu welchem der Verkehr durch einen Tunnel vermittelt wird. Dadurch wird das Überschreiten des Gleises in der Richtung nach Dresden durch die in der Richtung nach Leipzig Reisenden vermieden. (Oschätz. Gem.)

Zehren. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier am Sonnabend. Herr Baumeister Sprengig in Domelwitz hatte auf dem Grundstück des Herrn Rosed die Arbeiter Kreuzschmar und Göpp aus Dauditz mit der Planierung eines Hauptrandes beauftragt. Es war hierzu notwendig, einen Abhang abzutreiben. Nach Loslösung eines Steinstückes wurde der auf einer Seite stehende R. von dem abstürzenden Gerölle mitgerissen und dieser wieder, der angeholt war und von G. gehalten wurde, sich seinen Arbeitskollegen mit. R. erlitt bei dem Unfall einen Unterschenkelbruch und G. einen Knöchelbruch. Beide Verletzte wurden in das Lommayscher Krankenhaus geschafft.

Dresden. Die Heilung eines schweren Krankheitsschülers im hiesigen Johanniskloster Krankenhaus erregt hier, wie das „Dresdner Journal“ berichtet, in der medizinischen Welt allgemeines Aufsehen. Eine verhexte Frau, die schon seit ihrer Kindheit nervenschwach war, verlor vor nunmehr 10 Jahren infolge eines Kreuzschlags die Sprache vollständig. Vor etwa vier Wochen erlitt die betroffene Person einen schweren Kreuzschlag, so daß sie das Augenlicht einbüßte, und auch noch auf der rechten Seite gelähmt wurde. Die Frau hatte schon in früheren Jahren verschiedene Rekonvaleszenz aufgesucht, um ihre Sprache wieder zu erlangen, doch blieben alle Versuchungen erfolglos. Infolge des abermaligen Angsts wurde die Frau dem Johanniskloster Krankenhaus übergeben und hier gelang es den unerschöpften Bewährungen der Arzte, innerhalb vier Wochen die Frau vollständig zu heilen. Nicht nur, daß die Wiederherstellung vollständig bestätigt wurde, sondern die Kranken konnte

erst wieder lebte und erlangt nach schwülgigem Gummischlauch Sprache wieder. Sie wurde am Sonnabend als vollständig geheilt aus dem Krankenhaus entlassen.

**Dresden.**, 21. Februar. Am Sonntag vormittag verbrannte sich das 5-jährige Mädchen des Mauers Gruner bewußt, daß sofort der Tod eintrat. In Abwesenheit der Eltern hatte das Kind vermutlich mit Streichhölzern gespielt und zündet einen qualvollen Tod gefunden.

**Dresden.**, 20. Februar. Ein bei einem Hochkirchen-Schmiedemeister in Diensten stehender Walbarbeiter traf auf seinem Heimweg im Walde ein älteres Ehepaar, mit dem er bereits seit längerer Zeit in Freundschaft lebte. Um sich jetzt für angebliche Verleumdungen zu rächen, nahm er seine Holzart und schlug auf das Paar ein. Der Mann wurde schwer verletzt, während die Frau mit kleineren Wunden davonging. Der Täter wurde noch am selben Abend verhaftet und ins nächste Gefängnis transportiert.

**Chemnitz.**, 22. Februar. Über den Vatermörder verlautet folgendes: Der 1882 in Chemnitz geborene Arbeiter Johannes Alexander Schubert, der meist stellenselbst war und schon eine längere Freiheitsstrafe wegen eines Uhrendiebstahls verbüßt hat, ist während seiner Schulzeit 1½ Jahre in der Zwangserziehungsanstalt zu Badendorf untergebracht gewesen. Der schlecht beleumundete Mensch hatte am Montag mit seinem Vater einen Streit gehabt. Wahrscheinlich hat er wieder Geld von ihm haben wollen und diesen dann, als er nichts erhalten, in der Wut erschlagen. Dann hat er die Tür verschlossen und ist nach Dresden zu seinem Bruder Willi gefahren. Von hier aus hat er noch, um den Verdacht der Täterschaft von sich abzuwälzen, eine Postkarte an seinen Vater geschrieben, er möchte ihm seinen Koffer nach Dresden schicken. Die Karte wurde im Briefkasten des Ermordeten aufgefunden. Gestern früh ist der Mörder in Dresden verhaftet worden und ist gestern abend gegen 7 Uhr schon ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Schubert hat bis jetzt ein Geständnis nicht abgelegt. Es besteht aber kein Zweifel an seiner Täterschaft, denn die Uhr des Ermordeten wurde bei ihm vorgefunden, und man hat auch Anhalt dafür, wo der Lebendiger hingekommen ist.

**Chemnitz.** Wegen Gottesträger wurde vom hiesigen Landgericht ein Konfirmand der 10. Bezirksschule namens Wolf zu sechs Monaten Gefängnis und wegen Unterschlagung von 15 Mark außerdem zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Die von Wolf in Bezug auf Gott und die Religion vor seinen Mitschülern gebrauchten Neuerungen waren so unslätiger Natur, daß während der Verhandlung wegen Gefährdung der Sittlichkeit die Offenheit ausgeschlossen werden mußte.

**Annaberg.** Im Walde auf Wiesaer Flur, in der Nähe von Stredewalde, stand man am Sonntag vormittag die Leiche einer unbeladenen Frauensperson, in der alsbald die seit Donnerstag vergangener Woche vermisste Fabrikarbeiterin Flora Schreiter aus Mauerberg, in der Flachspinnerei des nahen Wiesa beschäftigt gewesen, erkannt wurde, nach der bereits eifrig gesucht worden war. Ob Mord oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Umstand, daß die Kleider fehlten, läßt jedoch auf Mord schließen. Die Genarmerie begab sich alsbald an Ort und Stelle, um die Leiche aufzuhaben. Diese wurde in die Leichenhalle nach Wiesa gebracht, wo sie feierlich bestattet werden soll, um die Todesursache festzustellen. Die Kleider der Toten, an welcher duchere Verletzungen nicht bemerkbar wurden, konnten bis zur Stunde noch nicht aufgefunden werden.

(\*) **Wetzau.**, 22. Februar. Auf der Gauhau-Gerau-Bahnlinie unweit der Haltestelle Demmerich ließ sich gestern abend der Appreturmaler Josef Lange aus Betschdorf-Etwashausen vom Zug überfahren und war sofort tot. Dem Unglückslicht war der Kopf vom Rumpf getrennt. Der Leichnam wurde erstmals von einem der Strecke reiblenden Bahnwärter gefunden. Das Motiv zum Selbstmord ist in längster Arbeitslosigkeit zu suchen. Lange hinterläßt Frau und Kinder.

**Klingenthal.**, 22. Februar. Zur Erhöhung des Gewerbezugs des Maschinenbaus hat das Königliche Ministerium des Innern auch dieses Jahr wieder ansehnliche Unterstützungen in Form von Belohnungen zum Vertrag für eine größere Anzahl von Gehilfen aus Staatsmitteln bewilligt. Da zu einer gelehrten Weiterentwicklung des Maschinenbausgewerbes es notwendig erscheint, daß noch mehr junge Leute sich der Maschinenbauarbeit zuwenden, so fordert der Königliche Kommissar, Herr Amtshauptmann Greger-Auerbach, auf, solche Gefüße um Staatshilfe bis Ende Februar bei genanntem Herrn oder bei dem Gemeindevorstande ihres Wohnortes anzubringen.

**Göllnitz.**, 22. Februar. Die gegenwärtigen industriellen Verhältnisse haben sich in den letzten Tagen infolge günstiger gestaltet, als in der Städter Industrie wieder größere Aufträge vorliegen und die Maschinen nunmehr wieder häufig beschäftigt sind. Selber sind jedoch die Siedlhöhe noch nicht wieder in die Höhe gegangen, so daß in den Kreisen der Bohrmaschinenfabrik mit Recht Klage geführt wird über den verlangten Verdrängen in der Städterindustrie. Es hat hier offenbar die übergroße Konkurrenz dazu beigetragen, daß der Vorrat infolge des starken Angebots gebrückt worden ist. Ob es jemals wieder doch kommen wird, daß in der Städterindustrie die höheren ansehnlichen Höhen erzielt werden, wird in den Kreisen der Fachleute bewußt.

**Oberhau.**, 22. Februar. Gekennzeichnet hat in Oberhau eine Versammlung des konservaliven Vereins stattgefunden, in welcher Herr Bürgermeister Dr. Schanz in Oberhau als Kandidat der Berechtigten Abstimmung vorgeschlagen worden ist. Herr Pastor Starke, der zuerst in Aussicht genommen war, hat die Kandidatur abgelehnt. Auf sozialdemokratischer Seite stiegte man sich in einer gestern nachmittag in Gelenau abge-

holten Parteidemonstration befreit, den Rektor a. D. Max Göhr, der bekanntlich sein Mandat im 15. Wahlkreis ablehnte, als Reichstagsabgeordneter für den 20. Wahlkreis aufzufassen.

**Werden.**, 22. Februar. In unserer Stadt ist der Automobil-Landwagen Berlehr verboten worden; ein Rechts an die Königliche Reichsbeamtenstiftung gegen dieses Verbot ist abgewiesen worden. — In der längsten Städterverordnung kam ein an das Kollegium gerichteter Brief zur Verleihung, wonach um Stellungnahme des Kollegiums zu dem von privater Seite angeregten Heimatfeste aus Anlaß des 600-jährigen Gründungsjubiläums der Stadt Werden ersucht wird. Herr Bürgermeister Göhr bemerkte hierzu, daß er selbst an der historischen Tatsache zweifelt, daß Werden vor 600 Jahren gefunden worden sein soll, er schreibe das Alter der Stadt noch höher ein und er finde es deshalb bedenklich, aus diesem Anlaß das angeregte Heimatfest zu feiern. Hiermit steht das Kollegium die Angelegenheit auf sich beruhen.

**Reichenbach.**, 22. Februar. In Innungskreisen scheint die Ansicht mehr und mehr die vorherrschende zu werden, daß durch die Bildung von Innungskreisverbänden, wobei diese auf freiwilliger Grundlage beruhen, oder in Gestalt von Zwangsinnungen bestehen, dem Handwerk bei weitem nicht der Rücksicht zugeschafft werden kann, den man in wirtschaftlicher Hinsicht damit zu erreichen hofft. In Verbindung damit ist es wohl auch zu denken, daß, wie anderwärts, so auch hier der Wunsch rege geworden ist, dergleichen Innungen wieder aufzulösen. Diesem Beispiel ist hier sowohl die Metallhandwerkerinnung als auch die Schuhmacher-Innung gefolgt und wie es den Anschein hat, wird die Schuhmacher-Innung in nächster Zeit ebenfalls zu existieren aufhören. (Man ist vielfach der Meinung, daß die soz. Handwerksgesetzgebung dem Handwerk nur neue Lasten gebracht hat.)

(\*) **Leipzig.**, 22. Februar. König Oskar von Schweden und Norwegen traf heute früh 8 Uhr 15 Min. mit Gefolge auf dem Magdeburger Bahnhof ein. Er reiste um 9 Uhr 21 Min. nach Wien weiter. Zum Empfang war der schwedische Botschafter zugestiegen.

### Aus aller Welt.

**Köln.** In dem vor kurzem vertragten Prozeß gegen den Kaufmann Steiner und Genossen wegen gemeinschaftlicher vorläufiger Körperverletzung, begangen an dem Lieutenant Bruns im hiesigen Monopol-Hotel, wurde heute das Urteil gefällt. Gemäß den Anträgen des Staatsanwalts wurde Steiner zu 200 Mark und Kaufmann Dahlhausen zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Reedereibesitzer Drescher wurde freigesprochen. — **Kopenhagen.** Die Sammlungen für Palestina haben bis jetzt überthalb Millionen Kronen eingebracht, darunter neunhunderttausend vom Ausland. — **Büffel.**: Die Stadtvertretung hat beschlossen, nunmehr tschechische Skatentafeln an Stelle der jetzigen doppelsprachigen anzubringen. — **Posen.**: Am Sonnabend, den 20. Februar, stend wurden in der Präparierkammer der Chemischen Fabrik, Altengesellschaft, vormalig Moritz Milch, ein Arbeiter tot und drei betäubt vorgefunden. Als Ursache werden die aus dem Kessel zu früh abgelassenen Dämpfe bezeichnet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

### Bermuda.

Der Lebensrettter vor Gericht. Anfangs Dezember vorigen Jahres begann der Rummelsburger See zu zufrieren. Es hatte sich auf der weiten Fläche schon eine dünne Eisdecke gebildet, die aber noch viele offene Stellen aufwies. Um Unglücksfälle zu verhindern, verbot die Ortspolizei den Schlittschuhläufen, zumeist vorwiegend Knaben, welche der drohenden Gefahr des Ertrinkens Trost bieten wollten, das Betreten des Eises. Einer von diesen mußte seinen Vorwurf mit einem nassen Bade büßen, und er wäre unter der Eisdecke verschwunden, wenn „nicht ein Mann gekommen“ — wie es im alten Lied heißt — „der sich ein Herz genommen“ usw. Der beherzte Mann war der eigens zur Beaufsichtigung des Sees angestellte Wächter Hermann Breitkreuz. Er führte das Büblein beim Schopfe und zog es mit seiner Eispike schnell heraus. Dann hatte er — wie es in dem alten schönen Lied heißt — „es auch geklopft“. Das Büblein ging aber nicht „still nach Hause“, sondern als ein modernes Kind der neuen Richtung klagte es seinem Vater, daß es vom Wächter miss behandelt worden sei und der Vater dankte dem Retter seines Kindes dadurch, daß er gegen ihn Strafantrag stellte. Die handgreifliche Peitzen des Wächters war allerdings etwas derb ausgefallen, hatte dem Jungen aber nicht geschadet. Vor dem Berliner Schöffengericht II wurde dem Lebensrettter nachgewiesen, daß er dem Knaben zwei Backpfeifen, einen Schlag in den Rücken und einen Schlag mit dem Stock der Eispike versetzt hatte. Der Staatsanwalt beantragte 20 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. Die Misshandlung sei nachgewiesen und dem Gesetz müsse Genüge geschehen. Der Gerichtshof verurteilte unter Berücksichtigung der eigenartigen Tatumsstände den Lebensrettter nur zu 5 Mark Geldstrafe. (1) — Dem „dauhbaren“ Vater hätten wir noch eine ganz andere Peitzen gegönnt!

### Eingesandt.

In Gemäßheit des § 181 der Gewerbeordnung in Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1900 ist der Innung „Bauhütte“ zu Wiesa von der Gewerbekommission das Recht zur Vornahme der Gesellenprüfung im Maurer- und Zimmerer-Gewerbe erteilt worden. Mit Rücksicht auf ein späteres Fortkommen ist es bei Eltern bzw. den Erziehern von Knaben, die eins der genannten Handwerke zu eiternen beschäftigen, anzuraten, dieselben einem beliebigen Innung angehörigen Meister in die Obhut zu geben, der im eigenen Interesse es sich angelegen sein lassen wird, der Ausbildung des Gehilfen jenseits besondere Sorgfalt zu zuwenden.

Dennoch kann dieser Schritt ein Mittel sein der Gesellenprüfung entgegenzuwirken.

**Gesellenprüfung**  
auf dem Weichmarie zu Dresden am 22. Februar 1904, nach  
einfacher Prüfung. (Werturteil bis 60 kg zu 100.)

	Ergebnung und Bezeichnung.	Summe
	<b>Ochsen</b> (Kürsch 249 Scht.):	88. 10
1.	vollfleischig, empfindlich, kleinen Schlachtwertes bis zu 6 Jahren . . . . .	27-39 67-70
2.	junge Schafe, nicht empfindlich, — Eltern und jungfräulich . . . . .	38-40 68-71
3.	mäßig gesättigte junge, gut gesättigte Eltern . . . . .	34-38 64-65
4.	gering gesättigte jungen Eltern . . . . .	30-32 58-62
	<b>Kälben und Kühe</b> (Kürsch 178 Scht.):	28-35 50-52
1.	vollfleischig, empfindlich Kälbe kleinen Schlachtwertes . . . . .	34-37 62-64
2.	vollfleischig, empfindlich Kühe kleinen Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	31-33 58-61
3.	ältere empfindliche Kühe und wenig gut empfindliche jüngere Kühe und Küffen . . . . .	20-30 54-56
4.	mäßig gesättigte Kühe und Küffen . . . . .	20-28 50-52
	<b>Buffen</b> (Kürsch 205 Scht.):	— 48
1.	vollfleischig dichten Schlachtwert . . . . .	37-39 68-68
2.	mäßig gesättigte jungen und gut gesättigte Eltern . . . . .	32-34 68-68
3.	gering gesättigte . . . . .	28-30 52-55
	<b>Rinder</b> (Kürsch 218 Scht.):	—
1.	leichte Rind (Schwachsinn) und beide Gangfüßer . . . . .	40-48 68-72
2.	mittlere Rind und gute Gangfüßer . . . . .	42-44 68-65
3.	geringe Gangfüßer . . . . .	39-41 59-62
	<b>Schafe</b> (Kürsch 232 Scht.):	—
1.	Rostfleisch . . . . .	38-39 75-75
2.	älteres Weißfleisch . . . . .	35-37 70-72
3.	ältere Weißfleisch . . . . .	33-34 66-68
4.	mäßig gesättigte Hammel und Schafe (Weißfleisch) . . . . .	— —
	<b>Schweine</b> (Kürsch 2167 Scht.):	—
1.	leichte Rind (Schwachsinn) und beide Gangfüßer . . . . .	38-39 51-52
2.	vollfleischige der schweren Rinder und deren Jung- tungen im Alter bis zu 1½ Jahren . . . . .	37-38 60-61
3.	leichter . . . . .	35-36 47-48
4.	gering empfindliche, sowie Seiten und Ober . . . . .	33-34 45-45
	<b>Geißfleischgang:</b> Bei Ochsen, Külden und Kühen, Füßen und Schalen langsam, bei Külbären sehr langsam, bei Schweinen schnell.	—
	<b>Wetterwarte.</b>	—
	<b>Wetterbericht</b> Mitgeteilt von R. Müller, Direktor. Witterung 12 Uhr.	—
	Sehr trocken 770	+
	Brüderlich 760	+
	Gebühr Wetter 750	+
	Sehr feucht 740	+
	Regen (Wind)	+
	Sehr Regen 730	+
	Sturm 720	+
		Temperatur von Sonnenschein 10 °C
		Temperatur von Sonnenschein 2 °C
		Temperatur von Sonnenschein 0 °C
		Temperatur von Sonnenschein -2 °C
		Temperatur von Sonnenschein -5 °C
		Temperatur von Sonnenschein -10 °C
		Temperatur von Sonnenschein -15 °C
		Temperatur von Sonnenschein -20 °C
		Temperatur von Sonnenschein -25 °C
		Temperatur von Sonnenschein -30 °C
		Temperatur von Sonnenschein -35 °C
		Temperatur von Sonnenschein -40 °C
		Temperatur von Sonnenschein -45 °C
		Temperatur von Sonnenschein -50 °C
		Temperatur von Sonnenschein -55 °C
		Temperatur von Sonnenschein -60 °C
		Temperatur von Sonnenschein -65 °C
		Temperatur von Sonnenschein -70 °C
		Temperatur von Sonnenschein -75 °C
		Temperatur von Sonnenschein -80 °C
		Temperatur von Sonnenschein -85 °C
		Temperatur von Sonnenschein -90 °C
		Temperatur von Sonnenschein -95 °C
		Temperatur von Sonnenschein -100 °C
		Temperatur von Sonnenschein -105 °C
		Temperatur von Sonnenschein -110 °C
		Temperatur von Sonnenschein -115 °C
		Temperatur von Sonnenschein -120 °C
		Temperatur von Sonnenschein -125 °C
		Temperatur von Sonnenschein -130 °C
		Temperatur von Sonnenschein -135 °C
		Temperatur von Sonnenschein -140 °C
		Temperatur von Sonnenschein -145 °C
		Temperatur von Sonnenschein -150 °C
		Temperatur von Sonnenschein -155 °C
		Temperatur von Sonnenschein -160 °C
		Temperatur von Sonnenschein -165 °C
		Temperatur von Sonnenschein -170 °C
		Temperatur von Sonnenschein -175 °C
		Temperatur von Sonnenschein -180 °C
		Temperatur von Sonnenschein -185 °C
		Temperatur von Sonnenschein -190 °C
		Temperatur von Sonnenschein -195 °C
		Temperatur von Sonnenschein -200 °C
		Temperatur von Sonnenschein -205 °C
		Temperatur von Sonnenschein -210 °C
		Temperatur von Sonnenschein -215 °C
		Temperatur von Sonnenschein -220 °C
		Temperatur von Sonnenschein -225 °C
		Temperatur von Sonnenschein -230 °C
		Temperatur von Sonnenschein -235 °C
		Temperatur von Sonnenschein -240 °C
		Temperatur von Sonnenschein -245 °C
		Temperatur von Sonnenschein -250 °C
		Temperatur von Sonnenschein -255 °C





# Konfirmanden-Anzüge

## Kaufhaus Germer

Wettinerstrasse 33.

Erstes und grösstes Geschäftshaus für elegante Herren- und Knaben-Bekleidung am Platze.

Beim Einkauf von Herren- und Knaben-Garderoben lege den grössten Wert auf

■ **Gute tragbare Stoffe — Beste Schnitte — Tadellose Verarbeitung.** ■

Verkaufe infolge kolossaler Abschlüsse:

**Konfirm.-  
Anzug**

schwarz und dunkelblau  
gut tragbare Stoffe

**7.90**

**Konfirm.-  
Anzug**

in prima Kammgarn  
und Cheviot  
elegant gearbeitet

**20.-**

**Konfirm.-  
Anzug**

in Kammgarn und Cheviot  
schwarz und dunkelblau

**11.50**

**Konfirm.-  
Anzug**

in schwerem Kammgarn  
und Crêpe-Qualitäten  
hochlegant gearbeitet

**25.-**

**Konfirm.-  
Anzug**

in Crêpestoffen  
schwarz und dunkelblau  
gut verarbeitet

**15.-**

**Konfirm.-  
Anzug**

Ersatz für Maassanfertigung,  
mit besten Zutaten  
und hochlegant gearbeitet

**32.-**

*Konfirmanden-Anzüge nach Maass zu gleichen Preisen.*

Vollständige Ausstattungen für Konfirmanden:

Hüte, Leib-Wäsche, Weisse-Wäsche, Kravatten, Hosenträger, Handschuhe, Regenschirme etc. etc.

Ferner: Schlosser-Anzüge, Konditor-Jacken, Fleischer-Jacken, Friseur-Jacken.

## Kaufhaus Germer, Riesa.

*Nou in Riesa.*

*Nou in Riesa.*

**Hotel Wettiner Hof.**

Mittwoch, den 24. Februar

**großes Konzert der „Stoanriegler“**

1. Original Tiroler Bauern-Musikkapelle aus Wiesau-Renstadt.  
Direktion: J. Weber.

Originelle Instrumental-Vorläufe. Silber-Konzert.  
Ausgang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Militär 30 Pf. Vorverkauf 40 Pf.  
Gemeinkarten 3 Stück 1 Platz im Hotel Wettiner Hof.

Richard Führich ist ein R. Richter.

**Ausverkauf wegen Umzug.**

Um mein großes Lager von Polstermöbeln wegen Umzug zu verkaufen, verlaufe sämtliche Sofas und Sessituren

zu herabgelegten Preisen.

**Richard Führich,** Tapeteier und Dekoratoren  
Rathenauerstraße 67.

**Bergners Café und Restaurant.**

Bei meinem Donnerstag, den 25. d. s. stattfindenden

**großen Skat-Turnier**

(Beginnpunkt 7 Uhr) habe ich alle werten Soldaten für ein.

**große Stammtafte. Selbstgeb. Pfannkuchen.**

**Hochachtungsvol Sophie verm. Bergner.**

V.A.O.D. 24. II. 04. 1/9 R. III.

**herzlichen Dank**

lügen wir allen, welche unsre guten  
Vater, den Prinzipal Heinrich Fuchs-  
haber im Tode ehren. Besonders  
Danck den lieben Nachbarn v. Bekannten,  
welche den Sarg mit Blumen schmückten.  
Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein  
„Mahn kommt“ in die Ewigkeit noch.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Fuchs.

Heute früh entstieß sonst noch  
keinen schweren Seelen unter liebes  
Todesen Anna

Dies gelgen tiefschärfst an  
Riesa, Poppigerstr. 17.

**Familie Kühne.**

Die Beerdigung erfolgt Donnerstag  
mittag 1 Uhr.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

**Dank.**  
Für die Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Be-  
gräbnisse unsres guten Vaters, Schwiegers- und Großvaters,  
des Zimmermanns

**Karl Wilhelm Kühne**

lügen hiermit allen unsren herzlichen Dank.

**Gröde, am Orgelkonsert.**

Die trauernde Witwe mit Kindern und Angehörigen.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Sonst und Sonst von Baader & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 44.

Dienstag, 28. Februar 1904, abends.

57. Jahrj.

## Bom Landtag.

68. öffentliche Sitzung der zweiten Kammer.  
Gesetzgeb. — r. Dresden, 22. Februar 1904.

Die heutige Sitzung in der das Dekret über mehrere Eisenbahnangelegenheiten zur Beratung stand, war nicht uninteressant und entbehrte für den unbeteiligten Zuhörer selbst nicht eines gewissen humoristischen Beigeschmacks. Die Debatte wurde eingeleitet durch eine Rede des Finanzministers Dr. Küger. Der Minister gab zunächst eine Übersicht über die erfreuliche Entwicklung unseres Bahnwesens, kam dann auf die Notwendigkeit zu sprechen, mit Rücksicht auf die Finanzlage, ein langsameres Tempo in Bau von Bahnen einzuschlagen und nahm gegen Ende seiner Ausführungen vielfach Bezug auf die Eisenbahn-Verhältnisse Preußens, deren Übertragung auf Sachsen er insfern empfahl, als bei neuen Bahnprojekten die Interessenten zur Aufbringung der Kosten herangezogen werden. Insbesondere soll darauf gebrungen werden, daß das nötige Gelände unentgeltlich zur Verfügung gestellt werde. Interessant war es nun zu beobachten, wie nach einer mehr oder weniger unfehlbaren, nicht recht von Herzen kommenden Zustimmung zu den Einschränkungen, Verzicht und Entnahmen heischenden Wörtern des Finanzministers, jeder der Redner mit unschöner Sicherheit dazu kam, ein bestimmtes Projekt als das bringendste, unaufschließbarste und zweifellos lohnendste zur Ausführung auf das wärmste zu empfehlen. Die Regierungsvertreter werden in den Deputationsberatungen ihre Herzen mit Erz panzen müssen, um den so beweglich und überzeugungsvoll vorgetragenen Wünschen das Salut, nach ihrer Auffassung notwendige Reingegensehen zu können.

Präsident Dr. Wehnert eröffnete die Debatte zunächst zum allgemeinen Teil des Dekrets.

Finanzminister Dr. Küger: Zu Anfang dieses Jahres betrug die Länge der unter Verwaltung des Staates stehenden Bahnen 3241 Kilometer. Diese Entwicklung ist umso bemerkenswerter, als ihr in Sachsen Hindernisse in den Weg treten, die in andern Ländern nicht so ausgeprägt sind. Unsere Bahnen bewegen sich z. T. auf Höhen, die der des Inselberges gleichkommen. Im Jahre 1902 habe das Anlagekapital 963 Millionen und der auf die Eisenbahnen entfallende Teil der Staatsschulden 786 Millionen betragen. Die Höhe der Eisenbahnneinnahmen wirke

bestimmend auf die Bilanzierung des Staatshaushalts. Wir müssen verhindern, daß das Anlagekapital ins Umgangswachst. Die Regierung hofft demnach, daß die Befreiung im Eisenbahnbau auch die Billigung der Stände finden werde, umso mehr, als doch noch 33 Millionen in den außerordentlichen Etat aufgenommen werden müssten zur Fertigstellung und Neuansage von Eisenbahnen. Es sei aber zu bedenken, daß niemand, auch der Staat nicht mehr geben dürfe, als er seiner wirtschaftlichen Lage nach könne. Der Gedanke liege nahe, die Kosten des Bahnbaus auf die Interessenten abzuwälzen, wie es in Preußen der Fall sei. Der Aufschuß den der sächsische Staat im Jahre 1902 zu den Kleinbahnen gegeben habe, betrug 1 400 000 Mark. In Preußen habe der Staat selbst nur selten Nebenbahnen, deren Herstellung im allgemeinen den Bezirken und Kreisen überlassen bleibe. Aber auch, wenn in Preußen der Staat eine Nebenbahn baut, müßten die Interessenten den Grund und Boden unentgeltlich hergeben. Dieser Gedanke sei gefund, und wenn er sich auch nicht ohne weiteres auf sächsische Verhältnisse übertragen lasse, so sei doch zu erwägen, ihn mit aller Schonung für die Zukunft auch in Sachsen anzuwenden. (Bravo!)

Abgeordneter Andra-Braunsdorf stimmt den Ausführungen des Finanzministers im allgemeinen zu. Für Errichtung neuer Bahnen sei vor allem die Bedürfnisfrage und in zweiter Linie die Rentabilität maßgebend. Er plädiert für den Ausbau der Kohlenbahn Gittersee-Borsendorf für Güter- und Personenverkehr.

Abg. Rudelt-Deuben protestiert gegen die Absicht des Finanzministers, Beiträge von den wirtschaftlich schwachen Gemeinden zu fordern, nachdem in den Großstädten alle Bahnbaute auf Staatskosten hergestellt seien.

Abg. Hattner-Mittweida und Schind-Franenberg treten für weitere Ausbau der Bischofshauptbahn ein.

Abg. Oppitz-Treuen empfiehlt die Fortführung der Linie Thylau-Lengenfeld bis Greiz. Im weiteren erwähnen sich die Abg. Günther für die Bahn Theuma-Plauen, Gräfe: Annaberg-Königswalde.

Abg. Horst-Wulda beantragt, daß vorliegende Dekret der Finanzdeputation zu überweisen.

Abg. Bimmermann-Dresden bittet, auch den hinter den südlichen Höhen um Dresden liegenden Orten eine direktere Bahnverbindung zu schaffen.

Es treten ferner ein Abg. Reichenbach-Oberheinsdorf, Rüder für den Umbau

des Bahnhofes Nossen, die Abg. Uhner, Enke und Gleißberg für Kierspe-Bogau.

Präsident Dr. Wehnert: Der Abg. Enke habe gesagt, es sei Pflicht der Regierung, die Stadt Bogau nicht weiter in das Elend zu drücken. Diese Neuerung sei parlamentarisch unzulässig. Ebenso bitte er, nicht an Stelle der üblichen Anrede „Meine Herren“, die Worte „Meine Herrschaften“ zu gebrauchen.

Abg. Schulze-Dresden freut sich, daß die Regierung bei den Verhandlungen über die Linie Kierspe-Bogau Sonderansprüche gegenüber fest geblieben sei; dadurch würden die Inhaber der Sonderrechte am ersten dazu kommen, ihren ablehnenden Standpunkt aufzugeben.

## Der Krieg in Ostasien.

„Vom Kriegsschauplatz nichts Neues“. Es wird sogar heute der zuerst von der amerikanischen Telegraphen-Agentur „Associated Press“ aus New York gemeldete, später angeblich von „amtlichen“ Stellen in Tokio bestätigte Torpedoangriff der Japaner auf die russische Flotte von Port Arthur nun offiziell von russischer Seite als erfunden bezeichnet. Die „Russ. Telegraph-Agentur“ bemerkt zu den Erzählungen: „Die Meldung über den japanischen Torpedoangriff am 14. d. M. ist erfunden zum Zwecke der Aufmunterung der japanischen Flotte. Einzig wahr daran ist, daß ein Schneesturm geherrscht hat. Alle früheren und späteren Versuche der Japaner sind nicht ohne Verluste zurückgewiesen worden.“ — Die „Nationalzeitung“ glaubt bei diesem Anlaß feststellen zu müssen, daß sich die russische Kriegsberichterstattung durch große Sachlichkeit, Reserve und strenge Aufrichtigkeit auszeichnet, in wohltuendem Gegensatz zu den japanischen Hansafaroumaden, die an die englischen Vorbilder aus dem Vorentkriege erinnern.

Der Reuterliche Korrespondent besuchte mit besonderer Erlaubnis des Generals Pflug unter offizieller Begleitung Port Arthur, wo, wie er berichtet, weniger als 30 Prozent der Einwohner zurückgeblieben seien. Auch von den zurückgebliebenen beabsichtigten noch viele, fortzugehen. Die Besörderungen auf der Eisenbahn gehe sehr gut von statthaften. Die Brücken und Kanäle würden stark bewacht. Die Lebensbedingungen in Port Arthur seien dadurch gesichert, daß die Behörden die Preise für Nahrungsmittel festgesetzt hätten. Eine Menge Nahrungsmittel würde nach Port Arthur geschickt, welches nach Aussagen der Russen

# Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeidler

empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,  
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,  
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-  
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),  
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluß der Mieter,

zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung  
von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,  
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

### Sarte Köpfe.

Roman von B. Corony. 65

Die Mutter trug mir herzliche Grüße an Dich auf und der Vater wendet nichts gegen meine Besuche ein.“ erwiderte er. „Wenn ich Dir nur nützen könnte! Ich fürchte, Prossig wird arg vernachlässigt und Du gehst vielleicht in mancher Hinsicht zu weit über Deine Verhältnisse hinaus, weil Du sie selbst nicht genügend kennst. Ge slate mir ein aufrichtiges Wort.“

„Nein, nein, nichts von Geldangelegenheiten, ich bitte Dich! Mir liegt jetzt viel Wichtigeres im Sinn. Du hast wohl erfahren und willst jetzt darauf hinweisen, daß ich zuweilen Geld nach Berlin sende?“

„Ich möchte Dich nur vor einer zu großen und unüberlegten Freigiebigkeit warnen.“

„Nichts mehr davon,“ flüsterte Natalie heimlich dem jungen Manne zu. „Sie darf nicht aufgeregt werden.“

„Verzeiche, Tante, es war gut gemeint, aber Du wirst ja selbst am besten wissen, was Du thun kannst und darfst,“ bekleidete sich Bruno einzeln.

Natalie schritt mit ihm durch den im ersten Blüten-schmuck prangenden Garten. Der leichte Windhauch wehte ihr weiße und rosenrote Blättchen in das rabenschwarze Haar.

„Werden Sie wiederkehren?“ fragte das Mädchen, als man die kleine, spige Gartenpforte erreichte hatte.

„Mein Besuch verfehlte seinen eigentlichen Zweck,“ erwiderte Bruno bestimmt. „Ich wollte Frau von Walden warnen. Sie aber drückten mir das Siegel auf den Mund.“

„Weil es gar nicht möglich ist, weil es sie töten hieße, mit Tante über solche Sachen zu sprechen. Nur von Hertha selbst kann hier Hilfe kommen. Ich habe an sie geschrieben, wobei aber den Brief nicht abzufinden, aus Furcht, daß er in unberechtigte Hände gerät. Hertha klagt in ihrem letzten Brief: Noirod, bessen ungerechten Argwohn jemand in gehöriger Absicht aufgeschreckt haben müsse, ohne jedes an sie adressierte Schreiben. Ich kann mich daher nicht

entschließen, dieses der Post anzuvertrauen. Sie werden hier nach Berlin fahren, nicht wahr, Herr Mehring?“

„Sehr häufig gedenkt mich der Vater, der dort Geschäftsvorbindungen hat, hinzufügenden. Geben Sie mir den Brief. Ich überbringe ihn und sorge dafür, daß er gelesen wird.“

„Hier! Hertha ist nur leichtsinnig, nicht gewissenlos und wird es sich, wenn sie erst von der Sachlage genau unterrichtet ist, angelegen sein lassen, Ihre Mutter von irgendwelchen weiteren Opfern abzuhalten.“

„Ich danke Ihnen für diesen Vertrauensbeweis.“

„An wen sonst auf der Welt könnte ich mich wenden?“

Sein Blick tauchte tief in den ihres ersten, groben, grauen Augen, als er erwiderte: „Sie sollen sich nie in mir getäuscht haben.“

Schon in den nächsten Tagen fand der junge Mehrling Gelegenheit, die kurze Reise anzutreten. Er traf seine Cousine zufällig allein und gab ihr den Brief mit der Bitte, ihn sofort zu lesen.

Sie that's und fragte dann, während es wie verhaltenes Weinen um ihren Mund zuckte: „Kennen Sie den Inhalt dieses Schreibens?“

„Ich habe es natürlich nicht gelesen,“ erwiderte er, „aber Fräulein von Sternick machte mir allerdings einige Mitteilungen.“

„Steht es denn wirklich so schlimm?“

„Ja, verhehlen darf ich Dir nicht, daß die finanzielle Lage Deiner Mutter keine glänzende mehr ist. Prossig wurde schon seit der Erkrankung des Ochus noch häufig betwortet und nach dem Tode desselben mehr als je. Man war gezwungen, Hypotheken aufzunehmen, von denen jetzt, wie ich dieser Tage hörte, eine getilgt ist.“

„Warum verschwieg mir Mama das?“

„Weil sie Dich zu zartlich liebt, um Dir einen Wunsch zu versagen, dann aber auch, weil es ihr in Geldangelegenheiten an aller Erfahrung mangelt.“

„Wie leid thut mir das,“ flüsterte Hertha. „Ich werde

natürlich nie wieder auch nur einen Pfennig von ihr annehmen. Sage ihr, oder nein, ich will es schreiben, daß ich gegenwärtig wieder reich versorgt bin. George soll alles zurückverstatten.“

„Davon ist gar keine Rede! Nur weitere Forderungen mußt Du unterlassen.“

„Selbstverständlich! Ich that es ja auch nur aus Troy. Nimm alles in die Hand, beruhige Mama. Willst Du? Verprüche Du mir das?“

„Gewiß, so weit es in meine Macht gegeben ist. Über wie steht es um Dich, Hertha? Verzeihe mir die Frage. Wie ein Bruder habe ich sie ausgesprochen.“

„Wie's um mich steht? Du erlaßt mir nur lieber die Antwort. Ich bin nun einmal wie ich bin, keiner kann sich anders machen, wie er ist. Hast Du Nachrichten von Arno?“

„Ja,“ er zeigte dem Vater an, daß sein neuestes Bild in dem Besitz der Marchesa Nerone übergegangen sei.“

„So? Und...“ Sie vollendete ihre Frage nicht, denn Herr von Noirod trat ein. Es war auffallend, wie schnell er jetzt älter, wie müde seine Stütze aussahen, wie schleppt und schwerfällig der einst so leichte, elastische Schritt geworden war.

George begrüßte den jungen Manne höflich, aber kühl. Er mochte wohl noch bemerkt haben, daß Hertha rasch den empfangenen Brief verbarg, denn sein Blick ruhte scheinbar lang mit argwöhnischem Ausdruck auf ihr.

„Ich stand eben im Begriff, mich zu empfehlen,“ erwiderte Bruno auf die Einladung, wieder Platz zu nehmen. „Mich haben dringende Geschäfte hergeführt, die heute noch erledigt werden müssen.“

„Ich danke mir die Mutter tausendmal,“ bat die junge Frau. „Sage ihr, daß ich sie demnächst zu besuchen gedenke.“

Ein spöttisches Lächeln zuckte um Noirods Lippen. „Verprüche nicht mehr, als Du halten kannst. Es wird Dir schwer werden, gegenwärtig von hier abzukommen.“

„Warum denn?“ fragte sie mit herausforderndem Ton.

„Darüber sprechen wir später. Herr Mehrling scheint Eile zu haben.“

110,19

für zwei Jahre damit versorgt sei. Obwohl die Behörden die Plautungshäfen wieder geöffnet hätten, würden weitere Ankünfte nicht erwartet, da die Japaner den Meerbusen beherrschten und die Russen jeden Fremden als Spion bezeichneten. Das erste Regiment habe am 16. d. M. Rutschwang verlassen und sei am 17. in Tschitschao angekommen. Wenn das zehnte Regiment in der Nähe von Kiaochau, das neunte in der Gegend von Taiheng und das zwölfti in Diaojang angelangt seien, beabsichtige man gleichzeitig den parallelen Aufmarsch gegen den Yalu vorgenommen. Auch von Norden aus schließe General Pflug Truppen gegen den Yalu vor. Inzwischen bereite er alles vor, um die Eisenbahn und die nördliche Küste des Plautungsbusses in Verteidigungsbereitschaft zu sehen. Währenddessen würden eilige Verstärkungen herangezogen. Wie es heiße, sei Artillerie in großer Zahl auf dem Wege von Hukland nach dem fernen Osten.

Aus Petersburg, 22. Februar, wird dem „A.-A.“ gemeldet: Die Ernennung des Kriegsministers Europatlin zum Oberbefehlshaber der gegen die Japaner operierenden mandschurischen Armee ruft einen wahren Jubel unter der Residenzbevölkerung und in der Presse hervor. Lange wurde diese Ernennung ersehnt, schließlich wollte man schon die Hoffnung aufgeben. Wie ein Alp lag es auf allen Kreisen, daß dort, wo jetzt die größte Gefahr droht, kein Mann von herausragender Bedeutung an der Spitze stehen sollte. Europatlin genießt als Militär das größte Ansehen, viel mehr denn als Verwaltungshelfer. Er hatte oft Gelegenheit, sich im Felde hervortragen zu zeichnen. „Europatlin ist vom Haren ernannt – haben Sie es gehört?“ Diese Phrase wiederholt sich hier tausendmal. „Heute sollen die Japaner kommen!“ – Alexius Nikolajewitsch Europatlin ist 1848 geboren und begann seine Karriere im ersten türkistanischen Schülernbataillon. Dort erwarb er sich seine ersten Verdienste während des Kaspischen Feldzuges. Nach dem Türkenkriege wurde er Chef der asiatischen Abteilung des Hauptstabes und Professor der Militärstatistik an der Akademie des Generalstabes, später Kommandeur der türkistanischen Schülernbrigade. Von 1882 bis 1890 arbeitete er wieder im Stab unter General Abrutskow und befleißte dann von 1890 bis 1898 den wichtigen Posten des Kommandeurs des Transkaspi-Gebietes als Generalgouverneur und Oberkommandierender des Militärgesetztes. Sein Kriegsruhm datiert aus dem Türken-Feldzug und aus der Expedition gegen die Achal-Tekinen, wo er zusammen mit Slobodow durch Tapferkeit und Kaltblütigkeit bei der Eroberung der Festung Geof-Tepe den Auschlag gab. Europatlin besitzt fast alle russischen Orden, darunter alle Kriegsorden.

## Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigen-Bericht.

nh. Berlin, 21. Februar 1904.

Nach den umfangreichen Debatten über das Gehalt des Staatssekretärs Kroll hat das Haat heute das Arbeit-Temporegiment (Immigration Act No. 42 of 1903) in Kraft getretenen Einwanderungsgesetz für die Kapkolonie (Immigration Act No. 42 of 1903) ist die Einwanderung unter anderem von solchen Personen verboten, die nicht im nachweisbaren Besitz von Unterhaltungsmitteln sind oder die voraussichtlich der Daseinsfähigkeit zur Last fallen werden. Nach der bisherigen Übung der dortigen Verwaltungsbehörden galt als solcher ausreichender Nachweis der Besitz einer Summe von 5 Pfund Sterling, sofern überdies die geistigen und körperlichen Eigenschaften des Einwandernden die Gewähr dafür boten, daß er der Unterstüzungspflicht nicht anheimfallen würde. Nach neueren Entwicklungen der dortigen Kolonialregierung ist die fragliche Summe nunmehr auf 20 Pfund Sterling erhöht worden.

Die „A.-A.“ schreibt: Auf Einladung des Ministers der öffentlichen Arbeiten traten heute Kommissare der süddeutschen Bundesregierungen und der Königl. sächsischen Regierung mit Vertretern der Staats- und der

Reichs-Eisenbahnverwaltung zu einer Beratung über Verbesserungen in der Leitung des Güterverkehrs im Arbeitsministerium zusammen. Im Auftrage des durch einen gleichzeitigen Vortrag bei dem Kaiser verhinderten Staatsministers Bubbe begrüßte der Unterstaatssekretär Fleck die erschienenen Herren und legte namens des Ministers Veranlassung und Ziel der von Preußen angeregten Beratungen in einleitenden Worten vor. Die Angelegenheit, die zur Verhandlung steht, die Zeitung des Güterverkehrs, habe von jeher sowohl zu Seiten der Vorherrschaft der Privatbahnen, als auch nach der Zusammensetzung des Eisenbahnbetriebes in der Hand der deutschen Staaten, besondere Schwierigkeiten verursacht. Während diese Frage früher als eine rein interne nur im engeren Kreise der Eisenbahnverwaltungen behandelt sei, wäre sie in den letzten Jahren in die breite Öffentlichkeit getreten und in der Presse, in den Einzelanträgen, sowie im Reichstag lebhaft erörtert worden. Man klage über zu weit getriebene Ausnutzung der eigenen Linien, über einen maßlosen Wettbewerb zwischen den Staatsbahnen, ja über eine Vergewaltigung der Schwächeren durch die Stärkeren. Wenn auch solche Vorstellungen beständigen Ausschreibungen zwischen den Polen und dem Zentrum über die bei den letzten Wahlen stattgehabten Entwicklung wegen des Dogmatismus der nationalsozialistischen Richtung. Der Abg. Dr. v. Hochwolff, Probst in Schröda und Geheimkämmerer des Papstes, schlug im Gegenzug zu seinen Fraktionsgenossen Krollsky u. v. rechtschaffne Zöllner an und da auch Herr Gräfin vom Zentrum trotz des „überzeugenden Unbedenklichkeit“ nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck „nicht böse mit bösem vergessen wollte, darf man wohl an ein besseres Verhältnis zwischen den beiden befreundeten, in der Hauptstadt immerhin übereinstimmenden Parteien denken. Abg. Singer (soz) trat mit einer großen Gnadeleistung für die Polen ein, ja er gebrauchte sogar den volkstümlichen Ausdruck

deutschen Aerzen, deren Tüchtigkeit im Ossien wohlbekannt ist. Für unsere deutsche Kriegs- und Sanitätsverwaltung taucht aber eine andere Frage auf. Beide kriegsführende Parteien sind mit den neuesten Waffen ausgerüstet, deren unheilbringende Wirkung in der Art der Verlebungen und Wunden unseres deutschen Militärdienstes entweder gänzlich unbekannt oder nicht genügend bekannt ist. Es scheint uns für unsere Kriegsverwaltung und für unser Sanitätswesen von höchster Wichtigkeit, auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze ihre Kenntnisse zu erweitern und zugleich hessend unter dem Schutz des Kreuzes der Genfer Konvention eingreifen zu können. Deutsche Militärräte werden zu beiden kriegsführenden Gegnern gesandt. Eine ebenso große Berechtigung und vielleicht eine noch höhere hat die Entsendung von deutschen Militärdienstleuten auf den Kriegsschauplatz. Es scheint dazu noch genügend Zeit; denn ehe die beiden seitigen Landarmeen sich in offener Feldschlacht messen, können noch Wochen, ja Monate verstreichen.

Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf, betreffend den Schutz der Erfindungen, Muster und Warenzeichen auf Ausstellungen, zu. Dem Entwurfe zufolge hat der Schutz die Wirkung, daß die Schaustellung über spätere Veröffentlichung der Erfindung usw. der Erlangung des Patent-, Muster- und Zeichenschutzes nicht entgegensteht, sofern die Anmeldung vom Aussteller binnen sechs Monaten nach Eröffnung der Ausstellung bewirkt wird. Diese Anmeldung geht sodann den Anmeldungen vor, die nach der Eröffnung eingereicht sind.

Im Seniorenkongress des Reichstages wies Präsident Graf Ballerstedt auf die trostlose Geschäftslage hin, welche eine rechtzeitige Fertigstellung des Staats als ausgechlossen erscheinen läßt, wenn die Redner sich nicht Beschränkungen auferlegen. Es ständen nur noch 24 Tagesstunden zur Verfügung und eine Reihe sehr wichtiger Staats sei noch zu erledigen. Er bittet, die Fraktionen höchstens zwei Redner zu jedem Staat sprechen zu lassen, da er keine Mittel an der Hand habe, die Ausdehnung der Debatten zu verhindern. Weiter erklärte sich Graf Ballerstedt gegen Abwendung, sowie gegen einen früheren Beginn der Plenarberatungen. Würde der Staat nicht fertig gestellt, so müßte eventuell die Reichsregierung mit einem Notgesetz einspringen, welchem juristische Hindernisse entgegenstehen. In der Diskussion wurde eine Abänderung der Geschäftsordnung angeregt, indessen machte der Präsident darauf aufmerksam, daß eine solche Abänderung einen großen Zeitaufwand für die Beratung erheischen würde.

#### Rußland.

Die revolutionären Führer des zentralen Revolutionskomitees in der Schweiz haben (so steht in "Daily Mail" aus London) an die umjählichen Elemente in allen Distrikten Russlands die Meldung gebracht, daß die Nachricht von einer entscheidenden Niederlage Russlands in Ostasien das Signal für eine allgemeine Erhebung sein sollte. . . . Also ist dazu vorbereitet. . . . Sozialisten und Anarchisten würden sich zu derselben Ende vereinigen, hielten aber den Augenblick zum Loslösungen noch nicht für gekommen. Die Gelehrten werde mit den großen Niederlagen kommen.

Die "Beliebte Volkszeitung" hörte jedoch anders: folgendes "Protokollgramm" aus Moskau, 22. Februar: „Hier soll im Beisein der Sitz unter Abhängen der Ratsversammlung und Rates: Ritter mit der Selbstbeherrschung! eine zentraläre Proklamation statt. Nachdem über ähnliche Manifestationen sind aus Odessa, Charlow, Kiew und Peterburg eingelaufen.“ Von anderer Seite waren über diese ungünstigen Vorankündigungen zu erhalten. Weder "Woiss-Bureau" noch andere Russische Quellen konnten Auskunft geben. Vermöglich wäre es möglich, daß die internationale Gezol bemerkte die Rübung sich des russischen Kaiser durchzu schmuggeln verstanden habe.

#### Ballstaaten.

Die französische Volkschaft in Wien bat, der „Neuen Freien Presse“ zu folgen, die Geschichte über Mobilmachungen tschechischer Armeen für vollkommen grundlos bezichtigt.

#### Amerika.

Aus San Domingo meldet die "New York Sun" vom 14. d. M.: Die Regierungstruppen griffen die Aufständischen an vier verschiedenen Punkten in den Vororten an und schlugen sie. Zwei Generale der Aufständischen wurden getötet, zahlreiche Aufständische wurden gefangen genommen, darunter ein General und wurde eine Menge Artillerie- und Handfeuerwaffen erbeutet. Die Regierungstruppen hielten 16 Tage. Sie greifen jetzt M. Ordoño zu Lande um von der See aus an. Eine von den Aufständischen abgezogene Granate traf am 12. d. M. im Hafen von San Domingo den Dampfer "Newport". Der amerikanische Konsul "Newport" beschloß darauf das Lager der Aufständischen mit Granaten, und der Kreuzer "Columbia" landete 400 Mann Marinesoldaten, welche die Aufständischen nach dreißig zwey Schüssen zerstörten. Die Amerikaner nahmen die Artillerie der Aufständischen weg, sie selbst hatten keine Brust. — Der Unterstaatssekretär des Außenwesens, Doorn, begibt sich am 22. d. M. nach San Domingo, wo er beweisen will, daß die Strafzüchtigung gegen San Domingo rechtfertig ist. Admiral Dewey und andere Mitglieder des Kriegsrats begleiten ihn.

#### Über Deutsch-Südwestafrika.

(Nach einem Vortrage in der Abteilung Afrika der deutschen Kolonialgesellschaft.)

Recht gut war der Vortragabend besucht, den vergangenen Mittwoch abend die Abteilung Afrika der deutschen Kolonialgesellschaft in der Restauration zur Oberzasse veranstaltet hatte. Herr Rector Meissner aus Görlitz, ein Enkel des Missionars Schmelz, der bereits 1814 in der Gegend des jetzigen Belgien im heutigen

Deutsch-Südwestafrika bei einer lauwarmen Quelle in amüsigem Gegend am Goangibflusse eine Missionsstation einrichtete, sich mit einem von ihm bekrönten Hottentottenmädchen verheiratete, Tiere als Kleider trug — es war damals schwer, in Südafrika europäische Kleidung zu beziehen — dabei aber unter den Hottentotten großen Einfluß gewann, sprach in reichlich 1½ stündigem, vollständig freiem, liebendem Vortrage über Deutsch-Südwestafrika, das, 1½ mal so groß als das Deutsche Reich, im Süden durch den Oranjesfluß vom englischen Kaplande, im Norden durch den Kunene von portugiesischem Besitz geschieden, im Osten von der 1000 Meter über dem Meer liegenden Kalahari-Steppe (in englischem Besitz) und im Westen vom Atlantischen Ozean begrenzt wird.

Im Norden erstreckt sich in einem schmalen Streifen (dem Capriviischen Finger) die Kolonie weit nach Osten, womit ihr der Zugang zum schiffbaren Sambesi gesichert ist. Die an der Küste von Süden nach Norden gehende, seltene Benguela-Meeresströmung bewirkt, daß das Küstengebiet fast immer in einen kalten Nebel eingehüllt ist, der eine Vegetation nicht aufkommen läßt. Die Küste ist wenig gegliedert, und eine starke Brandung erschwert Schiffen die Landung. Lüderitzburg (Angra Pequena) und Walvischbaai (englischer Besitz), der England viel Geld kostet und nichts einbringt, verbinden mehr und mehr. Swakopmund ist ein neuangelegter deutscher Hafen, der durch Molenbau und einen Wellenbrecher den Schiffen ein bequemes Landen gestattet. Es hat sich infolgedessen dort sehr rasch ein ziemlich belebter Ort mit Gasthäusern und Restaurants entwickelt. An der Küste liegt ein Dünengürtel; dann folgt ein 90 Kilometer breiter Wüstenstreifen. Sofort von der Küste an beginnt ein zuerst allmähliches, dann rascheres, steiles Ansteigen des Landes bis über 2000 Meter Seehöhe. Die Hauptstadt Windhoek (sprich: Windhuk) mit dem Sitz der deutschen Regierung liegt 1625 Meter über dem Meer und beherrscht bereits gegen 500 Deutsche. Infolge des raschen Ansteigens des Landes sind auch die Flüsse, die zur trockenen Zeit nicht versiegen, nämlich der Oranje, der Kunene und der Omaruru, wegen vieler Stromschnellen und Naturalte nicht schiffbar, alle übrigen Flüsse erhalten zur Regenzeit oft sehr rasch viel Wasser, versiegen aber in der trockenen Zeit. Vielfach treibt man in Teilen solch trocken liegender Flussläufe Gartenbau, der infolge der immer vorhandenen Feuchtigkeit guten Ertrag liefert, aber auch der Gefahr ausgesetzt ist, plötzlich durch Wegschwemmen zerstört zu werden. Schon die Missionare haben die warmen Quellen, die man vielfach im Lande findet, zur Anlegung fruchtbarer Gärten verwandt. Überhaupt sind die Missionare in Südafrika tüchtige Pioniere für das sich jetzt dort ausbreitende Deutschland gewesen. Von den schönen Bergen aus, die, meist aus Granit und Gneis bestehend, das Land von Süden nach Norden durchziehen, baut es sich allmählich zur Kalahari-Steppe ab.

Die Rama im Süden, Hottentotten von lebhafter Hautfarbe, die leicht zur Rundbildung neigt, mit spärlichem Bartwuchs und buschförmig gewachsenem, versilztem Haar, sind meist Christen, können lesen und schreiben, sprechen mehrere Sprachen (deutsch, englisch, holländisch), sind heiter, sorglos, freiheilig, aber auch diebisch, faul und unreinlich. Sie sind in 12 Stämme gegliedert, wovon sieben in einer nicht nachweisbaren Zeit, die übrigen (Orlam genannt) erst im 19. Jahrhundert von Süden her eingewandert sind. Sie sind heutzutage europäisch gelenkt. Die Frauen lieben grelle Farben besonders. Die Muttersprache der Rama ist eine agglutinierende Sprache (wie die chinesische), d. h. sie besteht aus einer Anzahl sich nicht ändernder Wortsäume, woraus durch die Ansetzung von Präfixen und Suffixen (Vor- und Nachsilben) die verschiedenen Wörter der Sprache gebildet und ihre Beziehungen zu einander ausgedrückt werden. Die Abwandlung der Zeitwörter unterscheidet auch im Singular 3 Geschlechter: (Wenn ein Mann sagt: „Ich spreche“, so lautet das anders, als wenn es eine Frau sagt, und noch anders ist die Form, wenn ein Kind es spricht). Eigentümlich sind der Sprache die sogenannten Schnalzlaute. Europäern wird die Aussprache sehr schwer; man hat daher viele Ortsnamen, die schwer auszusprechen sind, umgetauft (Ottifango-Großbarmen; Gaubis-Stolzenfels; Uamas-Walser Werft; wobei Werft Dorf bedeutet; Häuser-Walser; ) Thaobis, der erste Sitz der Schutztruppe - Wilhelmshöfe; Othozonhuva-Waterloo). Der Herr Vortragende las und sang hierauf ein Liedchen aus einer von seinem Schwager, dem Missionar H. Heger, unter Beihilfe des Häuplings Goliath in Verseda verfaßten Bibel vor, betitelt: „Buchstabier- und Lesebüchlein der Rama-Sprache (Rama Gowab-di gei tsi khom-ei Xantros).“ Die Melodien der Rama-Lieder sind ziemlich ein tödig. Nördlich vom Namalande wohnten ursprünglich die Damara, die vor etwa 100 Jahren von den damals einwandernden Herero, Bantunegern von kräftiger Gestalt, schwarzer Hautfarbe und mit dichtenhaarigem Kopfhaar, in die Berge gebrückt worden sind und dort friedlich und zufrieden leben, seitdem die deutsche Herrschaft dafür gesorgt hat, daß sie von den Herero nicht mehr bedrängt werden dürfen. Die Herero haben mehrere Häuplinge, die unter 4 Oberhäuplingen stehen. Über diesen steht ein oberster Häupling, der seinen Sitz in Okahandja hat; seine Macht reicht aber nicht weit über seine Werft hinaus. (In früheren Aufständen hat er sich nicht beteiligt; am jetzigen Aufstande hat er aber — freiwillig oder gezwungen? teilgenommen). Der Herero kennt kein anderes Eigentum als sein Vieh. Einzelne Häuplinge haben vor dem Ausbruche der Kinderpest zwischen 20000 bis 30000 Stück Rinder besessen. Eine gewisse Anzahl Kinder werden gegenseitig in Pension gegeben, so daß der eine Eigentümer vom andern abhängig ist. Die Herero und die Rama sind Nomaden. Jeder zieht sich mit seiner Herde

dahin, wo es gerade geregnet hat, wenn nämlich der Platz noch frei ist. Ein anderer vermeldet es dann, an demselben Platze sein Vieh zu weiden. Ist aber der Platz frei geworden, so kann ihn jeder besetzen, dem es beliebt. Die Wohnungen werden aus Steinen errichtet, die man senkrecht in die Erde steckt und oben zusammenbinnt. Die Herero sind geschworene Feinde der Hottentotten. Hendrik Witbooi hat sie mit seinen Scharen viele Jahre lang beraubt. Witbooi, wegen seines weißen Hutes so genannt, hat dem Befehl des Gouverneurs v. Francois, sich zu ergeben, nicht Folge geleistet, sondern ist bestrebt gewesen, in Südafrika ein großes Reich zu gründen und galt für unbesiegbar. Die deutsche Schutztruppe hat seine Festung Hornkranz erstmals, wobei viele Frauen umgekommen sind. Sie sind, da die Männer- und die Frauenkleidung sich in ihrem Aussehen von ferne schwer von einander unterscheiden lassen, für Bewaffnete gehalten worden. Erst der jetzige Gouverneur, Oberst Leutwein, hat mit verstärkter Schutztruppe durch seinen Kampf in der Raukluft die Witboi-Hottentotten zur Unterwerfung gebracht. Dem mahnenden, ruhigen Auftreten Leutweins ist bezüglich der Pacifizierung des Landes sehr viel zu verdanken. Er hat auch den zur Zeit des Burenkriegs eingewanderten Tred- (d. h. weiterziehenden) Buren gebeten, die so wie so spärlichen, von Quellen herrührenden Lagunen (allgemeinen Tränktätern) zu schonen und sich durch Erbohrungen selbst Quellen zu verschaffen. Hendrik hat Wohnsitz in Gibeon angewiesen bekommen, erhält jährlich 2000 Mark vom Deutschen Reich (die er meist zur Unterstützung bedürftiger Stammesgenossen verwendet) und hat sich bisher als treuer Verbündeter der deutschen Regierung erwiesen. Um der Erhaltung der Ordnung unter den von ihm beeinflußten Stämmen willen ist ihm noch langes Leben zu wünschen. Der Herero ist genügsam, leistet sich nicht einen guten Hinterbraten, sondern schlachtet ein Kind erst, nachdem es alt geworden ist; er ist auch friedlich, kann aber in ungeheure Wut geraten. Auch bei zivilisierten Menschen kommt das befannlich vor. Man denkt an die Kämpfe in Vazeilles im Jahre 1870. (Schlacht von Sedan). Die Herero-Sprache ist wohlklingend wie die italienische. Der Reger ist wie ein Kind, will alles haben, was er sieht, und gewinnstüchtige Händler verlaufen dem unerfahrenen Menschen verschiedene Dinge sehr teuer, z. B. ein Messer im Werte von 1 Mark für einen Schopf, wenn er nicht sofort zahlen (d. h. ein-tauschen) kann, für 2 Schopfe. Dadurch geraten die Leute in Schulden, und deren scharfe Einziehung hat wahrscheinlich den jetzigen Aufstand veranlaßt. (Andere sind der Ansicht, die Herero hätten die ihnen gegenüber geübte Milde als Schwäche der Deutschen aufgefaßt). Man vertreibt die Herero nicht gänzlich, sondern weist ihnen feste Wohnsäume an und erzieht sie nach und nach, nachdem man die Anführer im jetzigen Aufstande unabhängig gemacht hat. Die Kolonie braucht die Eingeborenen später als Arbeiter. Ziel des nunmehr verstorbenen Engländer Cecil Rhodes ist es gewesen, Deutsch-Südwestafrika nach und nach an England zu bringen. Der nördliche Teil, Ovambo-Land, ist zum Ackerbau in größerem Maßstabe geeignet. Es herrscht hier subtropisches Klima, das freilich mit seinen Sumpfstellen vielfach Malaria hervorruft. Die Ovambo, denen die deutsche Herrschaft noch wenig nahe getreten ist, betreiben jetzt schon Ackerbau. Das Land berechtigt zur Einrichtung eines ergiebigen Kupferbergbaues. Auch die Blauerde, die im Kaplande viele Diamanten liefert, ist in unserer Kolonie reichlich vorhanden. Die Rinderausfuhr — der Herero ist nie Händler oder Exporteur gewesen — kann für Deutschland zum Segen werden. Eisenbahnen, sowie Staudächer als Wasserspeicher und Dörfer zur Gewinnung lebendigen Wassers werden mehr und mehr Ansiedelungen ermöglichen. Unsere Nachkommen dürften erleben, daß die Kolonie dem Deutschen Reich zum Nutzen gereichen wird.

Allseitiger Beifall wurde dem Herrn Redner zu teilen. Solcher erfolgte auch nach der Vorführung zahlreicher Lichtbilder, die eine Ansichtung vom Leben und Treiben der Bewohner und von der Natur des Landes, das stellenweise auch üppige Vegetation zeigt, gaben.

#### Vermischtes.

Zwei Debmänner in Kinderschuhen wurden am Lehrter Bahnhof in Berlin festgenommen. Einem Kriminalbeamten war es aufgefallen, daß zwei junge Burschen im Wartesaal des Bahnhofs sich reichlich aufzutragen ließen, sich in der Rolle kleiner Krösus gezeigt und auch offen zeigten, daß sie eine bei ihnen sonst nicht übliche Summe Geldes besaßen. Der Kriminalbeamte mußte sie bei dem Einnehmen von Döderbissen tören und nahm sie mit nach der Polizeiwache. Hier entpuppten sich die beiden als der Kaufmannslehrling Wilhelm Hallamp und der Laufbursche Friedrich Lotte aus Bielefeld. Sie gestanden, die Reise mit einer unterschlagenen Summe von 300 Mark unternommen zu haben. Der Lehrling war der Erfinder und Ausführer des Planes. Er hatte seinem Freund zugesagt, daß er sich bei einer passenden Gelegenheit eine größere Summe aneignen würde, wofür beide nach Berlin reisen und die Schenkwürdigkeiten in Augenschein nehmen sollten. Dazu bot sich Gelegenheit, als für sein Haus Geld auf der Post lag, worüber die Anweisung schon verabfolgt war. Er fälschte die Unterschrift, erhob das Geld, und beide dampften guten Rutes ab. Ihr Vorhaben wurde durch das prahlische Gebaren gleich nach dem Eintreffen in Berlin vereitelt.

## Kirchennachrichten.

**Schön und Schönhäuser:**  
Wittnau, den 24. Febr. abends  
1/2 Uhr Passionsfeierliche in der  
Kirche.  
**W. Weiß:** Morgen Mittwoch, den 24. Febr.  
abends 8 Uhr Missionsfeierliche in der  
Kirche.

**Möblierte Wohnung:**  
ab 1. März, Nähe der Ritterstr. 32,  
ge sucht. Offerten unter **H 10** in  
die Expedition b. Bl. erwünscht.  
**Schöne fer. Schafställe Rieserleggt.** 3.

**Schöne Wohnung:**  
am Ratz-Wilh.-Pl. gelegen, für 350 Kr  
per 1. September zu vermieten. Wo?  
soot die Expedition b. Bl.

**2. Halbetage**  
sowie  
**eine Dachwohnung**

im Hause Ritterstr. 100 zu ver-  
mieten. Näheres durch  
Rechtsanwalt Dr. Mende, Riesa.

Eine jähne, sonnige  
**1. Etage,**  
best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küch-  
und Bude, sofort oder später zu ver-  
mieten. Nähe Schäferstr. 4.

**Schöne Stallung** für 2-3 Pferde mit  
Gutshof und Wagenschuppen auch als Werkstatt pass. mit Vorrat-  
wohnung sofort oder später zu ver-  
mieten. Zu erfragen bei  
**C. Heinrich** (Hüttergarten).

**Schöne Stallung**  
mit Wagenremise für Pferde oder  
Bauernhoftiere passend, per 1. Sept. zu  
dem **Off. u. E. W. i. d. Exp. b. Bl.**

Ge künige alle

**Werftstatt**

zu vermieten. Zu erfragen  
**Dr. Haunstr. 70. Frau; Börner.**

**Hypotheken-Gelder**

**Betriebs-Kapital**  
für geschäftliche Zwecke  
Verkauf von jeglichem  
**Grundbesitz**

Anträge nimmt entgegen  
**H. Höher, Dresden,**  
Reitbahnstraße 19.

**5-15000 Mark**  
find auszureichen.  
Der Kirchvorstand zu Wehlauer

**6000 Mark**

auf 2 Jahre, an Stelle der jetzigen  
welt hauptsächl. der Rentenfeste, gesucht  
Offerten unter **G 80** in der Exped.  
b. Bl. abzugeben.

**Gesucht**

ältere Mädchen für Haushalt auf  
sofort. Wo? sagt die Exped. b. Bl.

Eine hübsche, junge, nette

**Kellnerin**

und ein Haushülfte, welcher Herr  
die Schule verlässt oder das letzte  
Schuljahr hat, werden 1. April gesucht  
für Hotel Reichshof, Leisnig.  
Auch ist dabei ein schönes Wohnung  
zu vermieten.

Suche für 1. April ein an Arbeit  
gewöhntes, umsichtiges

**Mädchen,**

nicht unter 18 Jahren, das sich bei  
häuslichen Arbeit willig unterzieht und  
eines vom Kochen und Räumen versteht  
Zum Preis gut gewöhnt

**Frau Götzel, W. Dietrich,**  
Döbeln, Neustadt 1.

Suche zum 1. April ein tüchtiges

**Hausmädchen**  
nicht unter 18 Jahr.

**Dr. Grünenwald, Ratz-Wilh.-Pl. 11.**

## Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Mit Garantie einer Aktiengesellschaft. Gegründet 1875.

Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.

**Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.**

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwillig und kostenfrei durch: **Gust. Bern in Riesa.**

Gesamtversicherungsumfang 570000 Versicherungen. Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht. Monatlicher Zugang ca. 8000 Mitglieder.

## Hausgrundstück

in Oberlaa, großes, großes  
Hof u. Garten, sowie früher Schule  
gebaut und Wohnung (in Sonderheit  
erstanden) will ich da nicht am liebsten  
wohnen, bei ca. 1000 Mit. Kr. sofort  
möglich verkaufen. Höheres erfordert  
noch Beauftragter Hugo Weissen,  
Riesa, Wismarstrasse 8, 1.  
NB. Grundstück steht für Verhältnisse,  
som. für jhd. und Geschäft w. Laden D. D.



## Altmark Milchvieh.

Freitag, den 26. Febr. stellen wir  
wieder einen großen Transport sehr  
höhe, hochtragende Kalben und  
sprungfähige Ochsen  
in Riesa Sächsischer Hof zum Verkauf.  
Popplig und Schönberg (Ebe).  
**Gebr. Kramer.**



## Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend, den 27. Februar  
stelle ich wieder eine große Auswahl sehr  
höhe mit Räubern, sowie hoch-  
tragende bei mir zum Verkauf.  
Groß-Riesa.

**Paul Richter.**

Rehner, Pont-Haff-Tauben,  
darunter Brieftauben zu ver-  
kaufen **Ries. Weida 706.**



Fress-Mastpuder  
**Hüsín**  
legt dir Fressfutter  
befreit die Mutter  
Gesundheit.

Allm. abt: A. B. Hennicke, Hirschstr.

Wer

Möbelvlösche, Sofabezüge,  
Decken und Portieren  
mögl. kaufen will, verlange Prob. u.  
Preiss. vom Verk. Gebr.

**Paul Thum, Chemnitz.**  
Dölln. Verland Chemnitz. Fabrikate.

## Ligowo-

## Saathafer

in schöner, schwerer Qualität, à 500 Kr.  
7,50 Mit. von 10 Gramm. an 7 Mit.  
Der Hörer ist sehr widerstandsfähig  
gegen Wasser und gibt sehr hohe Er-  
träge. **Paul Raue** Gutsherr,  
Nörberge 6 Gröba.

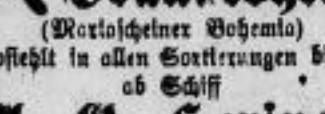


Prima Mariashainer  
**Braunkohlen**  
(Döblitz)  
offert in allen Sortierungen Bill. ab  
Schiff in Meln. Oskar Hantusch.

Sächsische



**Braunkohlen**  
(Rottelsdorfer Bohemia)  
empfiehlt in allen Sortierungen Billigt  
ab Schiff



**A. G. Hering,**  
Elstra. 7.

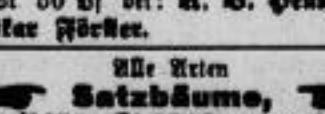
Häflich

find alle Orientierungssachen u. Hand-  
schläge, wie Bettwäsche, Stoffen,  
Geflügel, Hausröcke, Kissen, Blüm-  
chen u. D. Daher gebraucht man nur:  
Stoffenpferd.



**Carbolleerschweif-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
mit echter Schuhmarke: Steckenspitz.  
à 50 Pf. bei: A. B. Hennicke,  
Oskar Hantusch.

Alle Arten



**Satzbäume,**  
hauptsächl. Stielbäume verkauf.  
G. Berger, Wehlauer b. Riesa.

## A. Messe

### Bankhaus Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und

Aktien zu kulanten Bedingungen

Diskontierung von Wechseln

Domizilstelle für Wechsel

Conto-Corrent- und Check-Verkehr

Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren

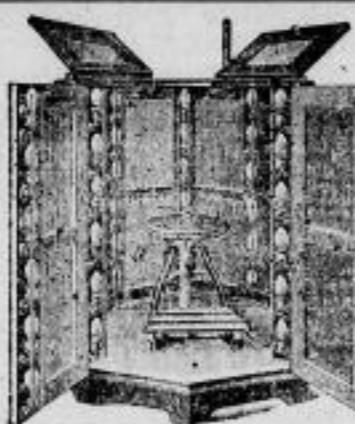
Darlehn auf börsengängige Effekten

Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2 %
bei monatlicher Kündigung	3 %
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %

p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller vor kommenden Geschäfte.



Große und behandelte

Kranke jeder Art

nach den Grundsätzen der physi-  
kalisch. Therapie stets individuell  
noch langjährige Erfahrung.

Elekt. Lichtbäder,  
elekt. Elektrolyse,  
Kohlenstoff-Bäder usw.

für die verschiedenen Krankheiten unter  
geeigneter Anwendung

**Riesa. A. W. Frenzel,**  
Kastanienstr. 80/82 Riesa Telephon Nr. 58

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Man verlange Preisliste.

## Weinhandlung Max Keyser

Kastanienstr. 80/82 Riesa Telephon Nr. 58

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

## Grosses Flaschenweinlager.

**Altenberg, Grzgeb.** Bez. Dresden  
(Rauschendorf)

**Eisenbahnschule** 700 Städtsche

Städtsche Lehranstalt berüchtigt u. in den  
Realschulen gleichstehend. Lehrer u. Lehrerinnen  
mittleren Profs. u. Telegraphenbeamten-Saabschule.

Neue Klasse (dreijährig) beginnen an beiden Anstalten am 12. April 1904.  
Prospekte gratis u. pronto durch Bürgermeisteramt u. Schuldirektion.

für alle, d. v. d. Güte u. Beliebtheit, unjr. Waren noch bei: A. Hennicke, Riesa, 7,50 Mit. von 10 Gramm. an 7 Mit.

Der Hörer ist sehr widerstandsfähig  
gegen Wasser und gibt sehr hohe Er-  
träge. Paul Raue Gutsherr, Nörberge 6 Gröba.

offert in allen Sortierungen Bill. ab  
Schiff in Meln. Oskar Hantusch.

Sächsische

**Braunkohlen** (Rottelsdorfer Bohemia)  
empfiehlt in allen Sortierungen Billigt  
ab Schiff

**A. G. Hering,** Elstra. 7.

Häflich

find alle Orientierungssachen u. Hand-  
schläge, wie Bettwäsche, Stoffen,  
Geflügel, Hausröcke, Kissen, Blüm-  
chen u. D. Daher gebraucht man nur:  
Steckenspitz.

**Carbolleerschweif-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul  
mit echter Schuhmarke: Steckenspitz.  
à 50 Pf. bei: A. B. Hennicke,  
Oskar Hantusch.

Alle Arten

**Satzbäume,** hauptsächl. Stielbäume verkauf.

G. Berger, Wehlauer b. Riesa.